

auf die Handlungen des Papstes nördlich der Alpen konzentriert, betont M. nun auch die Bedeutung der oberitalienischen Etappen der Papstreise. Diese seien nicht zu unterschätzen, da sie nicht nur eine genauere Definition der päpstlichen Reformanliegen, sondern auch eine beträchtliche Stärkung der Position Urbans im Konflikt gegen Wibert/Clemens (III.) bewirkten. Dank einem akribischen Vergleich von historiographischen, kanonistischen und brieflichen Quellen kann M. im dritten Kapitel eine kohärente Rekonstruktion der universalistischen Ekklesiologie Urbans II. bieten: So waren die von Gott gewollten Heerzüge gegen die Muslime vom Papst nicht nur als Mittel zur moralischen Reinigung der *Christianitas* sowie zur Wiederherstellung der *libertas ecclesiae* in den befreiten Territorien gedacht, sondern auch als Instrumente zur Stärkung des römischen Universalprimats. Im Mittelpunkt des vierten Kapitels steht die Rolle des oberitalienischen Episkopats hinsichtlich der gesellschaftlich-politischen Wandlungen des urbanischen Zeitalters. Hier warnt M. nach einer näheren Betrachtung von Fällen, für die ein direkter Eingriff des Papstes belegt ist (Genua, Bologna, Mailand, Tuszien), vor irreführender Verallgemeinerung: Auch wenn in allen untersuchten Fällen der Versuch Urbans II. zu erkennen ist, die von ihm unterstützten Bischöfe zu Instrumenten zur Verstärkung der Reformpartei und der päpstlichen Prärogativen zu machen, waren die Reaktionen der lokalen gesellschaftlichen Kräfte doch zu unterschiedlich. Die Monographie schließt mit einer Betrachtung des Beitrags der oberitalienischen Städte zum *iter Hierosolymitanum* sowie der politischen und identitätsstiftenden Auswirkungen des ersten Kreuzzugs auf die städtischen Gemeinden, mit besonderem Blick auf die Herstellung einer vorübergehenden *concordia* unter den städtischen Schichten, mit der der Grundstein für institutionelle Neuentwicklungen gelegt wurde. Zweifelsohne ist es M. also gelungen, drei wichtige Forschungsbereiche der Mediävistik in einen neuen, fruchtbaren Dialog zu setzen, der uns die untersuchten Geschehnisse in einem neuen Licht sehen lässt.

Francesco Massetti

Riccardo TERRASI, Zwangsmigrationen im Stauferreich. Flucht, Verbannung, Deportation und Gefangenschaft im Spiegel hochmittelalterlicher Wahrnehmung und Deutung (Geschichte 186) Berlin / Münster 2021, LIT Verlag, VI u. 481 S., ISBN 978-3-643-15036-3, EUR 49,90. – Anknüpfend an seine Masterarbeit, in der das Phänomen unfreiwilliger, erzwungener Migration in karolingischer, ottonischer und salischer Zeit im Mittelpunkt stand, nimmt T. in der Studie, die eine überarbeitete Fassung seiner 2019 eingereichten Diss. (Univ. Vechta) darstellt, schwerpunktmäßig die Stauferzeit – von der Thronbesteigung Konrads III. 1138 bis zur Hinrichtung Konrads 1268 – in den Blick und untersucht die in diesem Zeitraum von knapp 130 Jahren quellenmäßig greifbaren Typen von Zwangsmigration, bei der er zwischen Fluchtmigration (Abschnitt III – Flucht vor Krieg, Armut, Hunger, politischer Verfolgung) und obrigkeitlich angeordneter Migration (Abschnitt IV – Verbannung, Zwangsumsiedlung, Verschleppung von Gefangenen) unterscheidet. Flankiert werden die Ausführungen, in deren Rahmen T. speziell auch die soziale Herkunft der Migranten beleuchtet, von einer knappen Analyse bib-